

Grenzenloser Hafen

Die Häfen Kehl und Straßburg wachsen zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum zusammen. Ihre Zusammenarbeit zeigt, wie Industrie, Energie und Logistik im Binnenland künftig effizient und nachhaltig organisiert werden können.



Port autonome de Strasbourg

Gemeinsamer Wirtschaftsraum: Luftbild der Häfen Kehl und Straßburg.

Die Zusammenarbeit der Häfen Kehl und Straßburg steht exemplarisch für grenzüberschreitende Integration im europäischen Binnenraum. Was historisch gewachsen ist, wird heute gezielt weiterentwickelt. Im Fokus stehen gemeinsame Interessen in wichtigen Zukunftsfragen wie Energie, Logistik, Fachkräfte und Infrastruktur.

Ein zentrales Beispiel für die Kooperation ist das Wärmebündnis zwischen Kehl und Straßburg, das bereits seit rund 20 Jahren besteht. Ziel ist es, industrielle Abwärme aus der Region nutzbar zu machen. „Wir sind dabei keine klassischen Projektträger, sondern vor allem Betroffene, weil die Infrastruktur durch unsere Hafengebiete verläuft“, sagt Volker Molz, Geschäftsführer des Hafens Kehl. Gleichzeitig zeige das Projekt, wie sich Industrie und Energieversorgung sinnvoll verbinden lassen.

Auch Frédérique Ryckelynck, Geschäftsführerin des Hafens Straßburg, unterstreicht die langfristige Dimension solcher Initiativen. „Das Projekt existiert in seinen Grundzügen bereits seit vielen Jahren, aber erst jetzt entsteht die notwendige Dynamik, um es tatsächlich umzusetzen.“ Entscheidend sei dabei die enge Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren auf beiden Seiten des Rheins. Gerade bei infrastrukturellen Fragen wie der Trassenführung oder der Querung des Flusses habe sich gezeigt, wie wichtig eine gemeinsame Planung sei. Beide Seiten hätten hier gelernt, frühzeitig gemeinsam zu denken und Lösungen nicht isoliert zu entwickeln.

Gemeinsame Projekte und Strategien

Grundlage dieser Zusammenarbeit ist ein gemeinsames Verständnis des geografischen Raums. Der Rhein wird nicht als

trennendes Element wahrgenommen, sondern als verbindende Achse. „Für uns ist der Rhein keine Grenze, sondern ein Bindeglied“, betont Molz. Diese Perspektive spiegelt sich auch in der strategischen Ausrichtung wider, die sich nicht an nationalen Zuständigkeiten orientiert, sondern an funktionalen Zusammenhängen innerhalb der Region. Ryckelynck ergänzt: „Wir denken nicht in zwei Häfen, sondern zunehmend in einem gemeinsamen Wirtschaftsraum.“

Die Kooperation zwischen Kehl und Straßburg ist dabei keineswegs neu. Sie hat ihre Wurzeln in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und wurde über Jahrzehnte hinweg institutionell gefestigt. Heute sind Vertreter beider Häfen in den jeweiligen Gremien präsent, was einen kontinuierlichen Austausch sicherstellt. In den vergangenen Jahren ist diese Zusammenarbeit jedoch deutlich intensiver geworden und umfasst zunehmend operative Themen.

Ein wesentliches Ziel besteht darin, gegenüber externen Partnern geschlossen aufzutreten. „Wir wollen bewusst mit einer Stimme sprechen“, erklärt Molz. „Gerade bei Verhandlungen mit großen Infrastrukturbetreibern oder politischen Akteuren ist es entscheidend, dass wir einheitliche Positionen vertreten und uns nicht auseinanderdividieren lassen.“ Ryckelynck ergänzt, dass diese Abstimmung das Vertrauen in die Region insgesamt stärke: „Eine gemeinsame Linie signalisiert Stabilität und Verlässlichkeit und macht uns als Standort insgesamt stärker.“

Trotz dieser engen Kooperation bleiben die Unterschiede zwischen den beiden Häfen bestehen und werden bewusst akzeptiert. Während Kehl als operativer Hafen mit eigenem Umschlag agiert, ist Straßburg stärker durch die Aktivitäten der ansässigen Unternehmen geprägt. „Unsere Modelle unterscheiden sich, aber genau das macht die Zusammenarbeit sinnvoll“, sagt Molz. „Wir ergänzen uns, statt miteinander zu konkurrieren.“ Auch Ryckelynck betont, dass diese Unterschiede kein Hindernis darstellen, sondern vielmehr eine Ergänzung. „Unsere Strukturen sind unterschiedlich, aber unsere Herausforderungen sind oft identisch, deshalb profitieren wir vom Austausch.“

Ein weiterer Baustein der Zusammenarbeit ist die gemeinsame Ansprache von Fachkräften. Beide Häfen organisieren regelmäßig Formate zur Nachwuchsgewinnung und treten dabei gemeinsam auf. „Wir konkurrieren nicht um Arbeitskräfte, sondern versuchen, den Standort insgesamt attraktiver zu machen“, so Molz. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels sei dies ein entscheidender Faktor.

Herausforderungen und Perspektiven

Die wirtschaftliche Bedeutung beider Standorte ist erheblich. Zusammen bilden sie einen der größten Binnenhafenräume Europas. Tausende Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von den Aktivitäten im Hafen ab. „Wenn man beide Standorte gemeinsam betrachtet, wird deutlich, welche Rolle wir für die regionale Wirt-



schaft spielen“, so Ryckelynck. Neben der klassischen Logistik sind es vor allem industrielle Prozesse, die den Hafen prägen. Stahlproduktion, Papierherstellung und Maschinenbau zählen zu den zentralen Branchen und sichern langfristige Wertschöpfung.

Diese industrielle Basis ist zugleich Ausgangspunkt für die Transformation, in der sich die Häfen aktuell befinden. Themen wie Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Molz sieht darin eine große Chance. „Häfen sind ideale Räume, um neue Technologien zu erproben und in die Praxis zu überführen.“ Dazu zählen etwa Projekte im Bereich Wasserstoff, der in Zukunft eine wichtige Rolle in der Energieversorgung spielen könnte. Auch der Ausbau digitaler Infrastruktur wird vorangetrieben, um den Anforderungen moderner Logistik gerecht zu werden. Ryckelynck betont in diesem Zusammenhang: „Innovation entsteht dort, wo Industrie, Logistik und Energie zusammenkommen, und genau das ist im Hafen der Fall.“

Gleichzeitig stehen die Häfen vor erheblichen Herausforderungen. Ein zentraler Punkt ist die Infrastruktur. Sowohl auf dem Wasser als auch auf der Schiene bestehen Defizite, die die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. „Wir brauchen leistungsfähige Wasserstraßen und eine funktionierende Anbindung an das Schienennetz“, fordert Molz. Schon kleine Verbesserungen könnten große Effekte haben. „Zehn Zentimeter mehr Wassertiefe bedeuten deutlich mehr Transportkapazität und damit wirtschaftliche Vorteile für die gesamte Region.“

Ryckelynck verweist zudem auf die langen Genehmigungsverfahren, die viele Projekte verzögern. „Wenn Prozesse zu lange dauern, verlieren wir wertvolle Zeit und im schlimmsten Fall wirtschaftliche Chancen.“ Hier sei die Politik gefordert, die Rahmenbedingungen zu verbessern und Investitionen zu erleichtern. Beide Seiten sind sich einig, dass die Transformation nur gelingen kann, wenn Planung und Umsetzung schneller erfolgen.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Wahrnehmung der Häfen in der Öffentlichkeit. Beide Gesprächspartner sehen hier Nach-



Port autonome de Strasbourg

Frédérique Ryckelynck, Geschäftsführerin des Hafens Straßburg, und Volker Molz, Geschäftsführer des Hafens Kehl.

holbedarf. „Viele Menschen wissen gar nicht, welche Bedeutung ein Hafen für ihren Alltag hat“, sagt Molz. Produkte wie Papier, Baustahl oder Konsumgüter werden oft übersehen, obwohl sie aus dem Hafen stammen oder über ihn transportiert werden. Ryckelynck ergänzt, dass diese mangelnde Wahrnehmung zudem zu Nutzungskonflikten führen kann. „Wenn Hafenflächen für andere Zwecke genutzt werden sollen, wird häufig unterschätzt, welche wirtschaftlichen Funktionen damit verloren gehen und welche Folgen das langfristig hat.“

Vor diesem Hintergrund gewinnt die politische Kommunikation an Bedeutung. Beide Häfen engagieren sich zunehmend gemeinsam, um ihre Interessen sichtbar zu machen. „Wir müssen unsere Rolle aktiver erklären und vertreten“, so Molz. Ryckelynck sieht darin eine gemeinsame Aufgabe. „Nur wenn wir als Region auftreten, können wir die notwendige Aufmerksamkeit erreichen und unsere Anliegen erfolgreich platzieren.“

Jacqueline Engler

Anzeige



RHEINHAFEN KEHL UMSCHLAGSPUNKT IM ZENTRUM EUROPAS

■ UMSCHLAG UND
LAGEREI

■ BÜNDELUNG DER
VERKEHRSTRÄGER
SCHIFF/BAHN/LKW

■ VERMIETUNG UND
VERPACHTUNG VON
GEWERBE- UND
INDUSTRIEFLÄCHEN

■ BERATUNG
ORGANISATION
KUNDENNAHME
KOMPETENT

WWW.HAFEN-KEHL.DE